

Musik bestimmt sein Leben

Von Michaela Kumkar

Ein Vierteljahrhundert steht der Templiner Rockmusiker und Songwriter Uwe Kolberg bereits auf der Bühne. Seine Konzerte bedeuten ihm viel. Doch inzwischen gibt es noch etwas anderes, was dem 51-Jährigen am Herzen liegt.

TEMPLIN. Jede Geschichte hat ihren Anfang: Die von Uwe Kolberg, der seit 25 Jahren als freischaffender Berufsmusiker auf der Bühne steht, begann in einem Kinderferienlager. „Da war ich elf. Eine unserer Betreuerinnen spielte Gitarre am Lagerfeuer. Das hat mich fasziniert“, erinnert sich der Templiner. Wieder zu Hause angekommen, wollte er unbedingt selbst Gitarrenunterricht nehmen. „Ich wurde Schüler von Detlef Klausch und spielte in der Goetheschule in mehreren Schülerbands.“

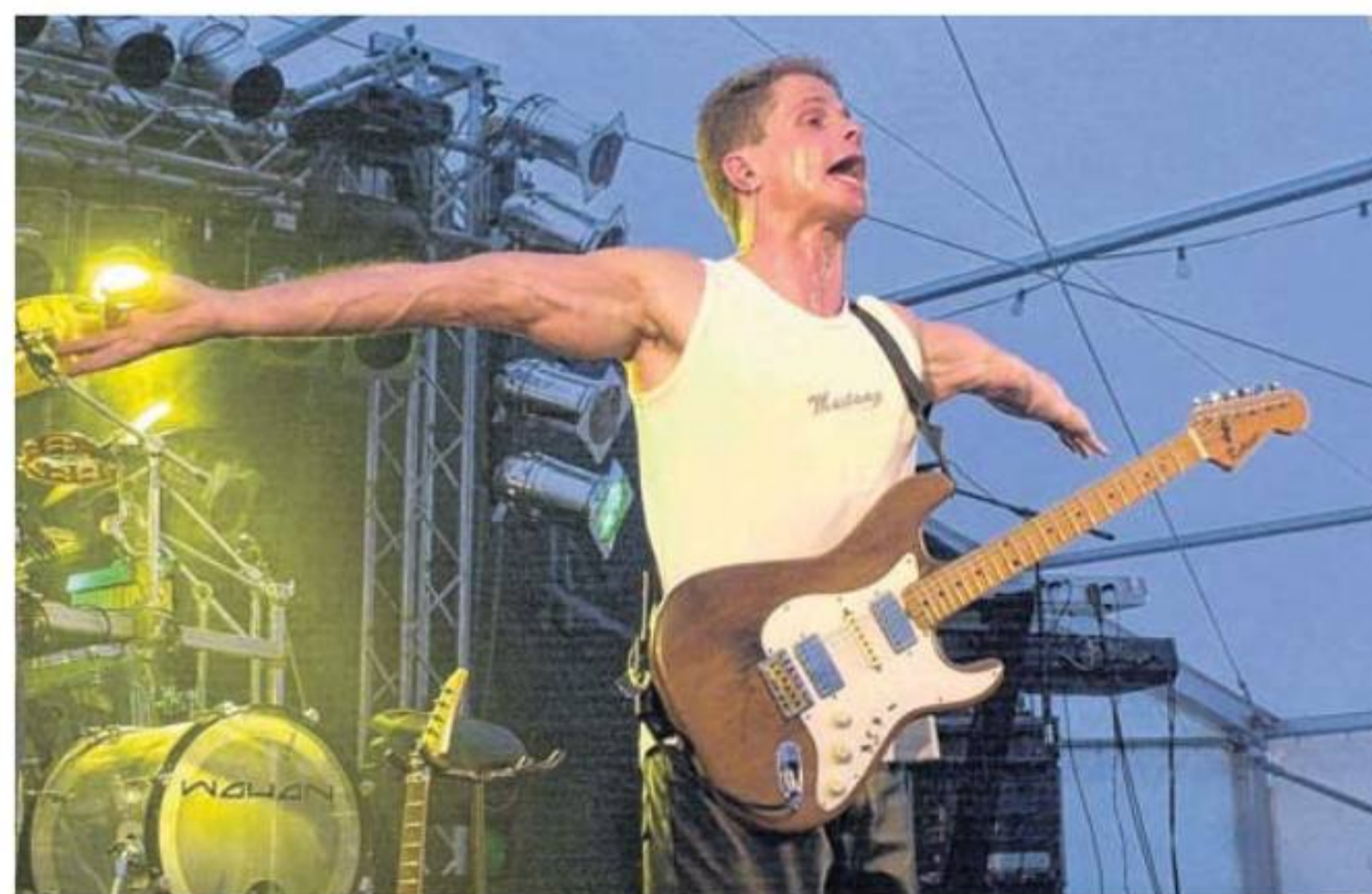
Auf die Musik wollte er auch während der Lehre nicht verzichten. Uwe Kolberg wurde Baufacharbeiter in Neubrandenburg. Tagsüber Ausbildung, abends Unterricht an der Bezirksmusikschule in den Fächern Gitarre und Gesang. 1988 gab es den Berufsausweis. „Dann war ich mit der Band ‚Taufersch‘ unterwegs.“ Von der Musik leben zu können, sei allerdings illusorisch gewesen. „Also jobbte ich sozusagen als ‚Mädchen für alles‘ in zwei Templiner Firmen.“ 1990 war es dann Zeit für „Uwe Kolberg und Band“. „1993 wurden wir die erste offizielle Förderband vom Radiosender Antenne-MV, produzierten mehrere CDs“, blickt der Sänger und Rockmusiker zurück.

Unglaubliche Auftritte schlossen sich an. „Vorband der Backstreet Boys, von Nena und Purple Schulz gewesen zu sein, war einfach großartig“, sagt Uwe Kolberg.



Im Projekt „BAFF – Bands auf festen Füßen“ betreut Kolberg junge Leute, hier die Kinderband „The flying leaves“. Ein kurzer Live-Mitschnitt eines Konzertes von Uwe Kolberg verbirgt sich hinter dem Paper.plus-App-Zeichen. Dazu muss die App auf ein Smartphone geladen werden.

FOTO: HEINER VOLKSDORF



Rückblick: Uwe Kolberg beim Auftritt zum Templiner Stadtfest im Jahr 2005.

FOTO: UWE WERNER

Missen möchte er die Zeiten mit der Band auf keinen Fall. Seit 2001 ist der Templiner als Solist unterwegs. „Viele eigene Songs und Coverversionen auf meine Art, mit der ‚Band‘ als Halbplayback, auch Songs nur am Klavier oder mit der Akustik-Gitarre – da will so viel raus. Das ist mein Zuhause.“

Dass Herbert Grönemeyer und Phil Collins zu seinen musikalischen Vorbildern

gehören, ist kein Geheimnis. „Da bin ich festgelegt. Aber es müssen auch Titel sein, die mich berühren.“

In seinen eigenen Songs verarbeitet er Erlebnisse, Dinge, die er gesehen hat, Gefühle und Gedanken, die ihn bewegen. „Einfach so“ und „Tausend kleine Siege“ sind die Titel, die er am liebsten mag. Wer so lange auf der Bühne steht, der verändert sich und seine Ansprüche.



Uwe Kolberg ist viel unterwegs. Ein paar Vitamine zwischendurch können da nicht schaden.

FOTO: PRIVAT

Befragt, was er heute über seine musikalischen Anfänge denkt, meint der Templiner: „Die ersten Titel mit ‚Taufersch‘ waren sehr auf Liebeslieder fokussiert. Heute bin ich in meinen Songs auch politisch, kritisch, gern auch mal unbequem.“

Apropos Veränderung. Längst ist der Musiker Uwe Kolberg zu jemandem geworden, der als Mentor sein Wissen und Können an ande-

re weitergibt. So arbeitet er mit Jugendlichen im Musikprojekt „BAFF“ (Bands auf festen Füßen) in Joachimsthal, in der Bildungseinrichtung Buckow e.V., betreut Schülerbands und eine Lehrer-Band an der Templiner Waldhofschule, leitet den Kirchenchor in Joachimsthal und in Altenhof, den Rentnerchor „Voltaren Singers“, eine Gruppe sangesfreudiger Senioren. Seit einigen Jahren

unterstützt Uwe Kolberg mit Benefiz-Konzerten den Verein „Uckermark gegen Leukämie“ und arbeitet seit September 2017 ehrenamtlich in einem Hospiz in Eberswalde. Er macht dort Musik für die Bewohner.

„Als Musikmentor ist man immer auch ein bisschen Sozialarbeiter. Das war zu Beginn für mich eine ganz neue Erfahrung“, erzählt der Templiner. Wenn es einige seiner Talente weit nach vorn schaffen, dann macht ihn das stolz. So wie die Zwillingbrüder Istvan und Denes, die er aus dem Joachimsthaler Projekt kennt. „Beide haben renommierte Musikschulen in Frankreich und Schottland besucht.“ Inzwischen gehören sie zur deutschen Band „Final Stair“. „Ich habe sie in einem Konzert erlebt. Die Band spielt so extrem gut, das hat mich umgehauen“, sagt der einstige Lehrer von Istvan und Denes.

Er selbst sieht sich inzwischen als Musiker, der genauso gern auf der Bühne steht, wie er mit Menschen arbeitet. „Meine Konzerte bedeuten mir sehr viel, sind mir sehr wichtig. Aber auf keiner Bühne erlebe ich so intensiv, was Musik bei Menschen bewirkt, was sie bewegt.“

Als Musiker mit so vielen Leuten arbeiten zu dürfen, ist für mich etwas absolut Wunderbares, macht mich reich.“ Konzerte werden den Rockmusiker auch im Jubiläumsjahr überallhin führen – auf große Bühnen genauso wie in kleine Klubs, zu Firmen-Events und Wohnzimmern auftritten.

Uwe Kolbergs Fazit nach einem Vierteljahrhundert auf der Bühne: Sich für die Musik entschieden zu haben, war richtig. „Ich würde es wieder tun. Da bin ich im positiven Sinne unbelehrbar.“

Kontakt zur Autorin
m.kumkar@uckermarkkurier.de